

Wissen in der Krise

Referat 11. Bildungskonferenz – Michael Hermann

2. September 2021

SOTGMO

Wissen und Meinen

Öffentliche Meinung als Religionersatz?

Ferdinand Tönnies, Kritik der öffentlichen Meinung, 1922:

In modernen Gesellschaften nimmt die öffentliche Meinung den Platz ein, der in traditionellen Gemeinschaften die Religion besass.

Das Umfrage-Paradox

A. Kritik an (politischen) Umfragen ist spätestens seit der Minarett-Abstimmungen zum Volkssport geworden.

B. Gleichzeitig nimmt die Nachfrage nach Befragungen zu – gerade in der Krise – und deren Resultate werden oft völlig unkritisch aufgenommen.

Auch wer nichts weiss, hat eine Meinung

Immanuel Kant, Kritik der reinen Vernunft, 1781:

«Meinen ist ein mit Bewusstsein sowohl subjektiv als objektiv unzureichendes Fürwahrhalten.»

Die Debatte um «False Balance»

Falsche Ausgewogenheit entsteht, wenn Medien der Debatte zuliebe marginalen wissenschaftlichen Haltungen überproportionales Gewicht geben.

False-Balance-Argument kann dazu verwendet werden, verbreiteten (politischen) Meinungen in der Bevölkerung keinen Platz zu geben, wenn sie nicht dem Konsens der wissenschaftlichen Community entsprechen.

Wissen und Grenzen des Wissens

Gesundheitskrise als Chance für das Wissen

Die Covid-19-Pandemie hat die Wissenschaft wie selten zuvor in den Fokus gerückt. Die Pandemie zeigt die Verletzlichkeit der Menschheit und die Bedeutung wissenschaftlicher Fakten.

Umgang mit Unsicherheit: Mangelhaft!

Allzuviele Wissenschaftler:innen haben mit Prognosen, die sich innerhalb weniger Wochen als unzutreffend erwiesen haben, zum Vertrauensverlust der Wissenschaft beigetragen. Damit wurde indirekt auch das Vertrauen in Aussagen zum Klimawandel beschädigt.

Umgang mit gesellschaftlicher Komplexität: Mangelhaft!

Im ersten Jahr der Pandemie gab es verbreitete Kritik durch die Wissenschaft an der Politik, welche wissenschaftliche Fakten nicht akzeptieren wollte. Die Pandemie und deren Bekämpfung wurde als primär wissenschaftliche Aufgabe verstanden.

Dies machte einen eklatanten Mangel an Verständnis für die gesellschaftliche Komplexität und das Wesen von politisch-demokratischen Entscheidungen sichtbar.

Umgang mit exponentiellem Wachstum: Mangelhaft!

Zu Beginn der Pandemie wurde zurecht darauf hingewiesen, dass viele Menschen das Wesen des exponentiellen Wachstums nicht verstehen. Viele Expert:innen haben aber nicht verstanden, dass die exponentielle Phase jeden Wachstums zeitlich eng limitiert ist.

Politisierung des Wissens

Politisierung des Wissens durch Rechtskonservative

Besonders in den USA und der Schweiz hat aufgrund der starken Opposition gegen Covid-19-Massnahmen durch eine etablierte rechtskonservative Partei eine verstärkte Politisierung von Wissen und Wissenschaft stattgefunden.

Mitverantwortung des wissenschaftlichen Gruppendenkens

Viele Wissenschaftler:innen haben aufgrund des Drucks von Aussen ein starkes Gruppendenken entwickelt. Sie sind zur Partei für die Wissenschaft geworden und haben dabei den Kern wissenschaftlichen Denkens aufgegeben: Die schonungslose Selbstkritik.

Fazit

Wissen und Unwissen

Sir Karl Raimund Popper (1902-1994):

«Durch unser Wissen unterscheiden wir uns nur wenig,
in unserer grenzenlosen Unwissenheit aber sind wir
alle gleich.»

Wissen in der Krise – Lernen aus der Krise

Die Wissenschaft hat sich in der Covid-19-Pandemie durch fehlende Selbstdistanz unnötigen Schaden zugeführt.

Nach dem populistischen Subjektivismus («Alternative Fakten») verbreitet sich ein elitärer Neo-Positivismus.

Gefordert sind eine Erneuerung des kritischen Rationalismus und mehr akademische Demut.

Demokratischer Lernprozess

Sir Karl Raimund Popper (1902-1994):

«Der Vorzug der Demokratie ist, dass ihre Fehler korrigierbar sind, dass Fortschritt über Fehlschritte möglich ist.»